

Ein gutes Beispiel ... ist der beste Lehrmeister

Autor(en): **Büchel, Rino**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **19 (2004)**

Heft 2-3: **Bulletin**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-727125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

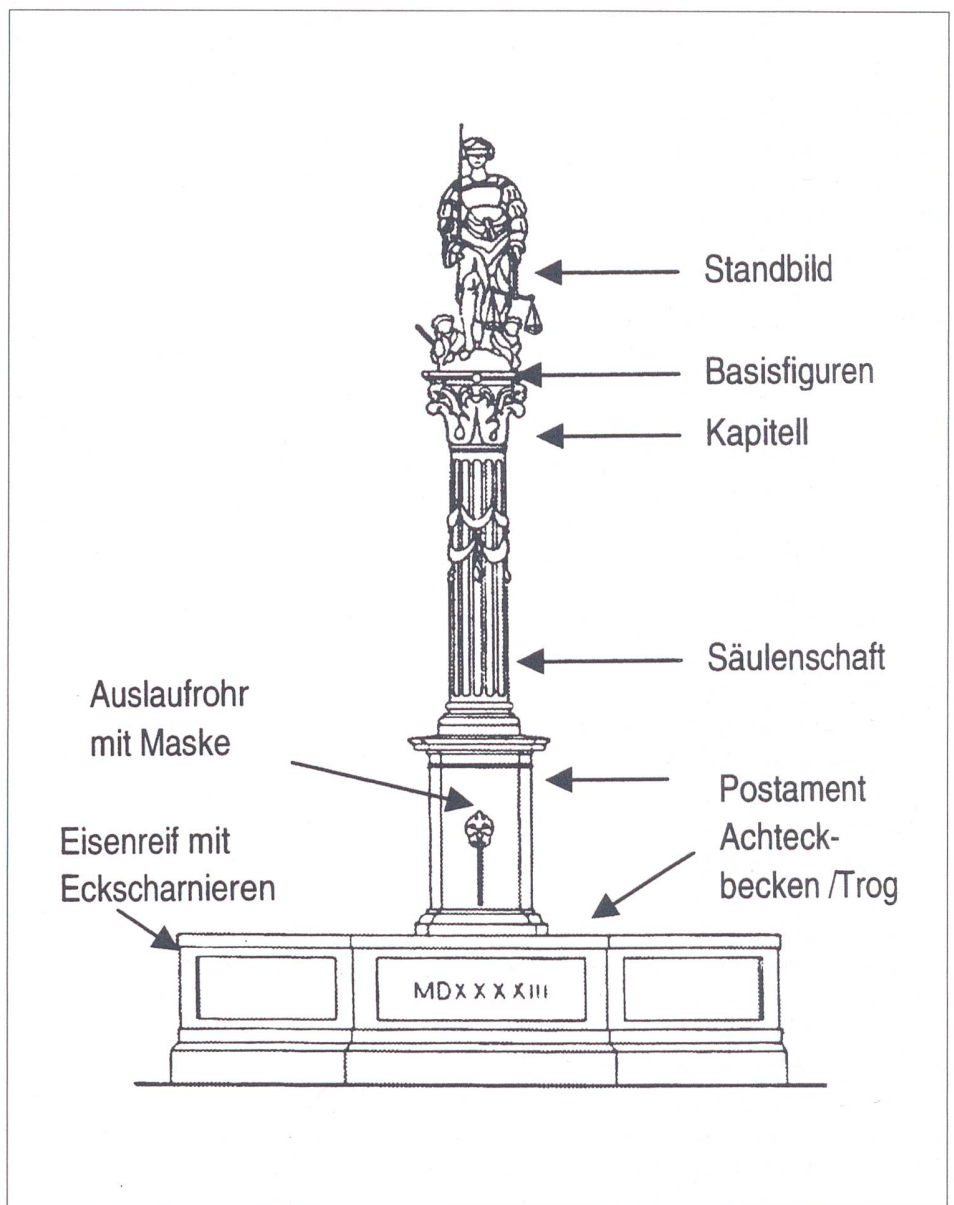
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein gutes Beispiel...

von Rino Büchel

Kulturgüter richtig zu beschreiben, ist nicht immer einfach – dies haben KGS-Verantwortliche in den vergangenen Jahren in zahlreichen Kursen festgestellt. Um bei der Benennung von Objekten auf eine einheitliche Terminologie zurückgreifen zu können, gibt eine Arbeitsgruppe seit dem Jahr 2000 verschiedene Merkblätter zum Thema Kulturgüterschutz und Denkmalpflege heraus. Diese sollen – dem deutschen Sprichwort im Titel entsprechend – als gute Beispiele dienen, damit KGS-Grundlagen korrekt erarbeitet werden und so jederzeit auch für Fachleute von Nutzen sind.



Ausschnitt aus KGS-Merkblatt «Brunnen».

ist der beste Lehrmeister



Inventarisieren, Fotografieren, Vermessen, Beschreiben und Kurzdokumentationen oder ein Raumbuch erstellen – dies sind einige Arbeiten, die in der Praxis von KGS-Dienstleistenden ausgeführt werden. Oft stehen diese Grundlagen anschliessend der Denkmalpflege zur Weiterbearbeitung zur Verfügung. Damit diese Unterlagen und die Texte über schützenswerte Objekte den Experten in Denkmalpflege und Kunstgeschichte aber auch nützen, müssen die Beschreibungen fachlich korrekt erstellt sein. Im Kulturgüterschutz sind viele gut ausgebildete Fachleute tätig, die sich auch beruflich mit dem Kulturgut auseinandersetzen und dementsprechend für das Thema sensibilisiert sind: Restauratoren, Baufachleute oder Personen aus den Bereichen Denkmalpflege, Archäologie, Museum, Bibliothek, Archiv usw. Daneben arbeiten aber auch etliche interessierte Laien im KGS mit, denen man in Form der Merkblätter ein solides Arbeitshilfsmittel zum besseren Verständnis zur Hand geben will. Das nachfolgende Beispiel zeigt, was damit gemeint ist.

Beschreibung des Berner Gerechtigkeitsbrunnens

Ein Vergleich von Text, Bild und Skizzen macht deutlich, was mit den KGS-Merkblättern erreicht werden soll. Als Beispiel geben wir ein paar Zeilen aus «Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern» wieder, mit denen der Stadtberner Gerechtigkeitsbrunnen beschrieben wird: «Innerhalb der figürlichen Anlagen des 16. Jahrhunderts gehört

der Brunnen somit zur Hauptgruppe von 1542–1546; durch zahlreiche formale Anhaltspunkte besonders an Säulenschaft und Kapitell, aber ebenso an der bekronenden Justitia und ihren Basisfiguren ist auch hier die Autorenschaft Hans Giengs ausreichend gesichert.»

Weiter: «Bis auf die 1845 verschwundene Errichtunginschrift MDXXXIII an der Westplatte entspricht das heutige Kalkstein-Achteckbecken mit den vertieften Rechteckfüllungen genau dem ursprünglichen Trog von 1543; (...) die acht schmucklosen Platten am oberen Rand durch kräftigen Eisenreif und Eckscharniere verbunden. Westlich oberhalb ein querovaler, östlich ein ebenfalls querstehender rechteckiger Nebentrog.»

Oder: «In der Mitte des Beckens hohes quadratisches Postament mit stark ausladender profilierter Deckplatte; an der West- und Ostseite je eine Bronzemaske und -röhre im üblichen Delphintypus des früheren 18. Jahrhunderts. Der Säulenschaft zeigt in den tiefen Kannelüren starke, etwas unterhalb der Mitte abgesetzte Rundstäbe; die obere Schafthälfte schmückt ein kräftig herausgearbeitetes, an Muscheln befestigtes Blattgehänge in Gestalt eines doppelten Festons; an den Einschnürungen des oberen sind senkrecht abhängende, kräftig herausgearbeitete Blattbüschel befestigt.» (Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Band I, Die Stadt Bern, Basel 1952, S. 316–319).

Diese kurzen Textauschnitte zeigen ein Hauptproblem von Arbeiten im Kulturgüter-schutz: Zwar wissen alle Beteiligten, was ein Brunnen ist – aber wenn das Objekt richtig beschrieben werden soll, stösst manch einer an seine Grenzen. Hier schaffen die Merkblätter Abhilfe – sie stellen auf wenig

Raum anhand von aussagekräftigen Beispielen und einem hilfreichen Glossar die notwendigen und korrekten «Fachbegriffe» zur Verfügung.

Arbeitsgruppe mit grosser Erfahrung

Das Problem war aus langjähriger Erfahrung sowie aus verschiedensten KGS-Kursen bekannt. Im Bewusstsein, dass etliche Kursteilnehmer für ihre Arbeiten entsprechende terminologische Unterstützung benötigen, wurde im Auftrag des Fachbereichs KGS im Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die unter Beizug weiterer Spezialisten eine erste Serie von Merkblättern herausbrachte. Der Arbeitsgruppe gehören Dr. Daniel Schneller (Denkmalpfleger Winterthur), Patrik Birrer (Denkmalpfleger Liechtenstein), Heinz Pantli (Geschäftsführer Institut für Bauforschung, Inventarisierung und Denkmalpflege IBID) sowie Rino Büchel (Chef KGS im BABS) an.

Dabei brachten die Mitglieder der Arbeitsgruppe nicht nur ihr fachliches Wissen ein, sondern auch ihre praktischen Erfahrungen, die sie selber als KGS sowie als Klassenlehrer in KGS-Kursen gewonnen hatten.

Realisiert wird dieses Projekt nun seit mehreren Jahren dank Beiträgen aus dem Forschungskredit des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz.

«Man muss dem Kind einen Namen geben...»

Brunnen, Brücken oder Häuser sind in der Regel noch einfach zu benennende Elemente. Wo aber befindet sich bei einem Fenster der «Kämpfer», wo die «Sohlbank»? Was ist ein «gestemtes Laibungstäfer», was sind «Ohren», und wer kennt die unterschiedlich-

sten «Fischbänder» an Türen und Fenstern? Und wie stehen wir erst da, wenn wir liturgische Geräte oder Paramente beschreiben sollen? Auch hierfür gibt es das entsprechende Merkblatt, mit dessen Hilfe man sich die richtigen Fachbegriffe aneignen kann.

Bisher sind Merkblätter zu folgenden Themen entstanden: Altäre / Brunnen / Brücken / Denkmäler / Fenster / Friedhöfe / Fuhrwerke / Glasmalerei und Kunstverglasung / Glocken / Grabmäler / Kirchengeräte / Landwirtschaftliche Geräte I (Milchwirtschaft) / Möbel I (Behältnismöbel) / Naturstein und dessen Oberflächenbearbeitung / Öfen / Paramente I (Textilien für den sakralen Gebrauch) und II (Fachbegriffe) / Sakralbau I und II / Textilien I und II / Türen I und II / Wohnhaus I und II. Aber auch Anleitungen, wie spezifische Arbeiten korrekt auszuführen sind, wurden erstellt: Fotografie / Gebäudekurzdokumentation und Erstellen eines Raumbuchs / Inventarisierung beweglicher Objekte.

In diesem Jahr werden weitere Merkblätter hinzukommen, nämlich zu Reliquiaren, zu Möbeln II (Sitzmöbel) und III (Liegemöbel und Tische) sowie zu Landwirtschaftlichen Geräten III (Futterbau).

Inhalt und Aufbau der Merkblätter

Inhaltlich sind die Merkblätter für interessierte Laien gedacht. Sprache und Erklärungen setzen kein themenspezifisches Fachwissen voraus. Konzeption und Umfang richten sich nach den praktischen Bedürfnissen bei der Erfüllung der KGS-Aufgaben. Ein entsprechend hoher Wert wurde auf die leichte Verständlichkeit des wissenschaftlich abgestützten Inhaltes gelegt. Musterinventare und die Erklärung der Vorgehensweise bei der Erfassung von Kultur-

gütern oder der Durchführung einer Massnahme dienen der Arbeitsanleitung. Jene Leser, die ihre Kenntnisse zu einem Thema vertiefen möchten, finden am Schluss des Blattes eine weiterführende Literaturliste. Die Verfasserinnen und Verfasser der Merkblätter, ohne Ausnahme Fachleute im jeweils abgehandelten Sachgebiet, garantieren für die Qualität der Inhalte.

Form und Gestalt der einzelnen Blätter sollen ein hohes Mass an «Feldtauglichkeit» garantieren und einfach zu handhaben sein. Die Merkblätter sind nach stets gleichbleibendem Aufbau gestaltet und umfassen in der Regel ein auf A4-Format gefaltetes, beidseitig bedrucktes Format A3. Damit von den Blättern jederzeit kostengünstige Kopien erstellt werden können, wird konsequent auf die Wiedergabe von Fotos verzichtet. An die Stelle der Fotografie treten Strichzeichnungen.

Die Merkblätter werden in einem thematisch gegliederten Register nach alphabetisch geordneten Schlagworten (Hauptbegriffe) erfasst. Ein alphabetisch aufgebauter Index der Merkblatttitel ergänzt das Register.

Die Wahl eines Loseblattsystems ermöglicht einerseits das einfache Kopieren und andererseits den unkomplizierten Austausch veralteter sowie das Hinzufügen neuer Blätter. So bleibt die uneingeschränkte Weiterführung der Sammlung auf unbestimmte Zeit möglich.

Grundlagen im Internet zugänglich machen

In den C-KGS-Kursen der vergangenen Jahre wurden einige Merkblätter jeweils einem Echt-Test unterzogen. Die Resultate waren durchweg erfreulich und bewiesen, dass sol-

che Arbeitshilfsmittel einem Bedürfnis entsprechen und den gewünschten Erfolg bringen.

Aus diesem Grund wurden die Unterlagen auch einer grösseren Öffentlichkeit zugänglich gemacht, indem sie als PDF-Files vom Internet heruntergeladen werden können (www.kulturgueterschutz.ch). Zudem erhalten alle C-KGS-Kursteilnehmer ein vollständiges Merkblatt-Set. Und schliesslich sollen die neuen Arbeitshilfsmittel auch in Fachzeitschriften vorgestellt werden.

In erster Linie richten sich die Merkblätter an die im Kulturgüterschutz tätigen Personen, sie können aber durchaus auch für andere Interessierte (z. B. Lehrpersonen) nützlich sein.

Die Anleitungen und deren konsequente Anwendung in der Praxis tragen aber auch dazu bei, dass der KGS seine – in früheren Zeiten nicht immer vorhandene – Akzeptanz im Umfeld der Denkmalpflege vermehrt steigern kann. Korrekte Bezeichnungen bei der Beschreibung von Kulturgütern sind dafür eine Grundvoraussetzung, damit die KGS-Unterlagen jederzeit auch den Fachstellen dienlich sind. In diesem Sinne darf abschliessend durchaus ein Zitat des britischen Chirurgen Percival Pott (1713–1788) zum Vergleich beigezogen werden: «Klare und präzise Krankheitsdefinitionen und Benennungen, die den wahren Krankheitscharakter beschreiben, sind von grösserer Konsequenz, als gemeinhin angenommen wird. Unrichtige und unvollständige Definitionen verursachen falsche Vorstellungen, und falschen Vorstellungen folgt eine fehlerhafte Behandlung». Ob es sich nun um Krankheiten oder um Kulturgüter handelt, entscheidend bleibt eine präzise Beschreibung, wenn einer näheren Beschäftigung mit dem jeweiligen Thema Erfolg beschieden sein soll!

Résumé

Inventariser, photographier, mesurer, rédiger des rapports, des documentations sommaires ou élaborer des descriptifs, voilà quelques activités faisant partie du travail pratique des personnes travaillant dans le domaine de la Protection des biens culturels.

Et pourtant: ce n'est pas toujours facile de trouver les mots justes pour décrire correctement les biens culturels. Afin de pouvoir recourir à une terminologie standard pour la dénomination des objets, un groupe de travail publié depuis 2000 divers aide-mémoire sur le thème Protection des biens culturels (PBC) et conservation de monuments historiques. Ces aide-mémoire doivent servir d'exemples et permettre aux mesures de protection d'être élaborées correctement et donc d'être également d'utilité pour les spécialistes.

Le contenu de ces aide-mémoire est rédigé pour des amateurs intéressés. Le groupe de travail a attaché une grande importance à ce que les aide-mémoire à teneur scientifique soient facilement compréhensibles. Les rédacteurs et rédactrices de ces aide-mémoire, tous des spécialistes dans leur domaine, se portent garants de la qualité du contenu.